

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiundvierzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1922.**

Zu Langensteins Abhandlungen über die Landgräfin Elisabeth von Thüringen, und über die Prophezeiungen der hl. Hildegard von Bingen.

Von **Gustav Sommerfeldt.**

Magister Heinrich von Langenstein, der gefeierte Theolog und Publizist, über dessen dem oft behandelten Thema 'De cursu mundi' und 'De contemptu mundi' geltende Traktate einiges von mir im Neuen Archiv 31, 1906, Seite 483—485 beigebracht ist, hat auch etliche Sermonen verfasst, die dazu dienen sollten, das Andenken der am 19. November 1231 zu Marburg 24jährig verstorbenen Landgräfin Elisabeth, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, aufrecht zu erhalten und zu erneuern. F. W. E. Roth¹ vermutet nicht ohne einigen Grund, dass die betreffenden Reden als Vorträge durch Langenstein zu Eberbach im dortigen Kloster gehalten worden seien, wohin Langenstein 1383 von Paris aus unter Aufgabe seiner dortigen angesehenen Universitätsstellung sich begeben hatte. In Eberbach hätte sich nämlich, wie Roth Seite 16 Anmerkung 1 geltend macht, ein Altar damals befunden mit Reliquien der heiligen Elisabeth, 'die dort in hoher Verehrung stand'. Die Handschriften (Darmstadt Nr. 792, Wiesbaden Nr. 20 und Erfurt, Folio 167 und Quart 123) boten ihm keine näheren Anhaltspunkte. Das Nachstehende wird zeigen, dass Langenstein mindestens einen der Traktate schon ein Jahr früher (1382) in Paris verfasst hat.

Ich benutze die von Roth übersehene Handschrift Würzburg, Universitätsbibliothek Chart. Fol. 53 (203 Blatt,

1) F. W. E. Roth, Henricus Hembuche de Hassia dictus de Langenstein (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beiheft 2, Leipzig 1888) Seite 16—17. Ueber die Literatur am vollständigsten A. Potthast, Bibliotheca medii aevi II² Seite 1284—1287.

15. Jh.). Hier ist ausser dem auf den Jahrestag der Geburt (19. November 1207)¹ der Elisabeth bezüglichen Sermon auch der über ihre Transferierung vom 2. Mai 1236 anzutreffen, Blatt 148b — 152b. Beide sind von der Hand eines Schreibers, der im Frühjahr 1413 zu Heidelberg arbeitete, nebst andern, weit grösseren Abhandlungen Langensteins gegeben. Blatt 148b lautet die Ueberschrift in roter Tinte (etwas abweichend von Darmstadt 792): *'Omelia magistri Henrici de Hassia de sancta Elizabet secundum Matheum'*². Ausser der Benutzung der Legendenliteratur über Elisabeth tritt insbesondere auch die ausführliche Verwertung der Kanonisationsbulle Papst Gregors IX.³ hervor, und in bezug auf diese sagt Langenstein (Blatt 150a): *'Et qui hec scripsi anno 1382, perhibeo de hiis ex visu bulle date Parusii anno quarto Gregorii IX.'* In Deutschland, das der Landgräfin so viel zu verdanken hat (Langenstein nennt Marburg, Mainz, Köln, Trier und Worms), seien ihre Verdienste lange nicht nach Gebühr gewürdigt. *'An non sentimus deos iratos et superos offensos, nunc amplius guerris et rebellionibus tribulati, scismate confusi, pestilenciis percussi, et fere in omnibus a patrum traditionibus devii effecti'?*

Blatt 151a — 152b: *'In translacione sancte Elizabet, omelia leccionis eiusdem'*⁴, (am Rande: *'magistri Henrici de Hassia'*), rühmt in gleicher Weise nach Art einer Apotheose, aber ohne Angabe einer bestimmten Jahreszahl, die Elisabeth als Wohltäterin und Patronin Deutschlands.

Können für die Entstehung der Elisabethsermone die Heimatbeziehungen des Verfassers (der Ort Langenstein liegt in der Marburger Gegend) als hinreichender Entstehungsgrund gelten, so knüpft an das Kloster Eberbach unmittelbar allerdings ein Traktat an, der in derselben Würzburger Foliohandschrift 53, Blatt 169b bis 174b enthalten ist. Von der Heidelberger Schreiberhand des Jahrs 1413 ist hier die Abhandlung *'de scismate'* zur Kenntnis gebracht, die Langenstein in Briefform dem Bischof zu Worms, Eckard von Ders zugeeignet hat, und die Auszüge aus den Niederschriften der Offenbarungen

1) F. X. Wegele, Die heilige Elisabeth von Thüringen (Sybel's Historische Zeitschrift 51, 1861, Seite 360). 2) D. i. nach dem bei Matthäus enthaltenen Evangelium (dem Gleichnis von der kostbaren Perle). 3) Wegele a. a. O. Seite 353 ff. 4) Nach Matthäus (Gleichnis vom Schatz im Acker).

der hl. Hildegard von Bingen († 1179), die Langenstein unter die Sybillen rechnet, in ausführlicher Weise darbietet. Die Ueberschrift lautet, indem die Anfangsworte durch Buchbinderschnitt fast unkenntlich geworden sind: 'De futuris periculis ecclesie ex dictis sancte Hildigardis', und der Text stimmt fast durchweg mit dem Wortlaut überein, den ich von diesem Traktat nach weit älteren, und daher massgeblicheren Handschriften im (Münchener) Historischen Jahrbuch 30, 1909, Seite 43 — 61 gegeben habe. Ein Plus ist insofern in der Widmung, Würzburg Blatt 169b vorhanden, als es heisst: 'H. de Hassia cum monachis Eberbacensis cenobii degens inter quercus et fagos', und am Schluss, Blatt 174b: 'Nota quod prefatus magister H. hanc epistolam scripsit et destinavit circa annos domini 1383, quando recessit a studio Parisiensi propter magnum scisma ecclesie, quod tunc incepit inter papam' etc. Es sind das Zusätze, die der Heidelberger Scriptor aus seiner persönlichen Belesenheit heraus und der Bekanntschaft mit andern Traktaten Langensteins gemacht hat. Somit bleibt es bei dem, was Roth a. a. O. Seite 2 seinerzeit nach einer handschriftlichen Angabe des Priors Gebeno für gesichert erklärte, dass Langenstein den Traktat 1383 verfasst hat, und das Kloster Eberbach ist als der Entstehungsort anzusehen. Neues über die Lebensumstände der Hildegard ergibt sich aus der Würzburger Handschrift nicht.
